



ERICH
LUDKE

Ich bin Du..

Ein seltsam tragisches Geschehnis
in 5 Akten von Ludwig Murr u.
James Bauer
mit Hans Mierendorff

Ich — bin — Du...

Ein seltsam-tragisches Geschehnis in 5 Akten

von

Ludwig Marr und James Bauer



Doppelrolle:

Hans Mierendorff

Erzeugnis der Lucifer-film-Co., Berlin

Personen:

Professor Olaf Bruhn, ein Archäologe . . . * * *
Thyra, seine frau Maria Jelenka
Karen, ihr Kind W. Pottier
Erik Olthov, Weltreisender * * *
Eriks Schwester Martha Hartmann
Jens Lind, der Wunderapotheker . . . Fritz Richard
Astrid, seine Nichte Margit Barnay
Professor Saborg Ernst Behmer
Abbas Ludwig Sachs
Hassan Paul Rehkopf
Dr. Johnstone, ein Winkelarzt . . . Robert Forstch
Ein alter Archäologe Otto Schiller
Nita, ein Bauernmädchen Herta Katsch
Eriks alter Diener Max Neumann
Beduinen, orientalische Kaufleute und frauen
feuerfresser, Kameltreiber



* * * Professor Olaf Bruhn * * * Erik Olthov

Hans Mierendorff

Künstlerische Oberleitung:

Hans Mierendorff

Regie: Urban Gad

Photographie: Muz Greenbaum

Raumkunst: Robert Dietrich



3 u neuem Lebensgenuß will der reiche Weltreisende Erik Olthov hinaus in das tausendfarbige Menschengewimmel und in den wie in Märchenträume eingespinnenen Zauber des Orients. Er ahnt nichts von jenen geheimnisvollen, verderbenbringenden Schicksalswegen, denen er entgegengeht

Denn gleich nach seiner Landung in Ägypten erblickt Erik Olthov an einer echt orientalistisch-buntbelebten Straßenecke die schönste Europäerin, die er je gesehen zu haben meint: Thyra Bruhn. In Gesellschaft von anderen eleganten Europäern steht die jugendliche Gattin des berühmten Ägyptologen Professor Olaf Bruhns inmitten von Arabern in ihren bunten Trachten, von verschleierten Haremsfrauen, malerisch gekleideten Greisen und dunkelhäutigen, abgerissenen Bettelkindern. Und sie alle bewundern die Gauklerkünste eines Schwarzen, der sich dort auf offener Straße als Feuerfresser produziert. Doch Erik Olthovs Blick bleibt trotz dieses Schauspiels allein auf Thyra Bruhn gebannt. Ihr Bild verläßt ihn nicht mehr. Und unablässig gräbt sich bei Tag und Nacht der leidenschaftliche Wunsch in sein Hirn, um jeden Preis diese Frau zu besitzen. Um jeden Preis

Eine seltsame, beinahe mystische Schicksalsfügung bahnt ihm den Weg zu seinem Ziel: Der große, ernste Gelehrte Olaf Bruhn gleicht in seinem Äußeren fast vollkommen dem weltmännischen Lebensgenießer Erik Olthov. Nur sind Bruhns Haare durch die gewaltige Arbeitslast des Forschers, im Gegensatz zu der noch jugendlichen Erscheinung Eriks, frühzeitig schon gebleicht. Und diese Ähnlichkeit ist's, die Eriks vorwärts stürmender und keiner Bedenken und Schwierigkeiten mehr achtender Leidenschaft die Richtung für seine Pläne gibt: Er selber muß Olaf Bruhn werden!

Ahnungslos sitzt indessen Olaf Bruhn, dieser Mann mit der gewaltigen Geisteskraft und dabei doch einem so gütigen, fast kindlich-liebvollen Herzen, in seinem Zelt inmitten der Wüsteneinsamkeit und beendet die Vorarbeiten für seine ungeheure wissenschaftliche Entdeckung, die ihn nach Ägypten geführt: Die Auffindung der langgesuchten Grabkammer des berühmten Ägypterkönigs Amasis, der um die Mitte des ersten Jahrtausends vor Christi Geburt gelebt. Und während dies Vorhaben Olaf Bruhn in Ägypten festhält, ziehen Mutterpflichten Thyra Bruhn schon bald nach Europa heim. Die beiden durch eine wahrhaft ideale Ehe verbundenen Gatten müssen daher für einige Zeit sich

trennen. Erik Olthov aber ist längst auch schon davon unterrichtet. Denn von ihm bestochene, im Dienste Bruhns stehende Kreaturen, an deren unbedingte Zuverlässigkeit und Treue der Gelehrte glaubt, tragen Erik jede Nachricht zu, die seinen dunklen Plänen um Chyras Besitz förderlich sein können. So hört Erik im Verborgenen als ungesehener Gast, wie bei dem kleinen Abschiedsfest für Chyra Bruhn der Trinkspruch auf ihre gute Heimkehr nach Europa und ein glückliches Gelingen der Bruhn'schen Expedition ausgebracht wird. Und so erfährt er auch, daß Bruhn nach Chyras Abreise mit seiner gesamten Karawane, mit Kamelen und anderen Lasttieren durch den endlosen Wüstenland nach jener Stelle in weitherer Einsamkeit gezogen, wo die Auffindung der Grabkammer des Königs Amasis Bruhns Namen zu einem der berühmtesten aller Gelehrten macht.

Von Ungeduld gemartet, erwartet Erik Olthov inzwischen die schicksalsentscheidende Stunde. Sein Haar hat er, um völlig Bruhn zu gleichen, gefärbt, sein Tropenkostüm unterscheidet ihn nicht mehr von dem Rivalen, seine Koffer stehen gepackt und alles ist bis ins Kleinste zu einer plötzlichen Abreise vorbereitet. Und das Signal zu dieser läßt nicht lange auf sich warten. Denn Abbas, der vertrauenswürdigste „Vertraute“ Bruhns, jagt schon, nachdem er heuchlerisch eines Feiertags wegen bei seinem Herrn sich beurlaubt, auf seinem Pferd durch die Wüste und meldet Erik in der Stadt (zum Lohn für die erhaltene Befehung), daß Bruhn in der Grabkammer des Amasis bei seiner Arbeit allein sei. —

Und, noch ganz in seine Arbeit vertieft, glaubt nun plötzlich Olaf Bruhn, daß eine gespenstische Erscheinung aus dem Dunkel des verlassenen Grabgewölbes emporgetaucht sei. Vor ihm steht ein Mann, genau seiner eigenen Gestalt gleichend, und spricht, als käme seine Stimme aus einer Unwirklichkeit, nur die drei Worte:

„Ich — bin — Du“

Erik Olthov hat im letzten Augenblick noch gekämpft, ob er den Mann, der ihm den Weg zu dieser Frau versperrt, in dieser Grabeinsamkeit niederschießen solle. Doch dann entschließt er sich, ihm als ein Mann gegenüber zu treten. Wie aber Erik jetzt mit drohender Gebärde auf Bruhn zuschreitet und dieser unwillkürlich einen Schritt zurückweicht, bricht unter seinen Füßen plötzlich eines der uralten, morschen Bretter zusammen, und Bruhn stürzt in die Tiefe des unteren Grabgewölbes





hinab. Wie tot bleibt er dort liegen. Erik, nachdem er vom ersten Entsetzen sich erholt, eilt hinunter. Aus den Taschen des unbeweglich Daliegenden reißt er all' jene kostbaren Schriftstücke an sich, die sich auf die Entdeckung der königlichen Grabkammer beziehen, dann aber tauscht er auch alle Privatpapiere — und vor allem den Paß — mit Olaf Bruhn aus.

Und so eilt Erik Olthov — in seinem Äußern von Olaf Bruhn, dessen Entdeckungsmaterial und Personalausweise er nun auch an sich gebracht, nicht mehr zu unterscheiden — als Thyras Gatte heim zu ihr nach Europa!

Und doch ist es etwas ihr Unerklärliches, was Thyra Bruhn so bald schon in ihrer Wiedersehensfreude beunruhigt und sie bereits in der ersten Stunde von jenem Mann, den sie für ihren Gatten halten muß, in eine gewisse Entfernung bannt. Fast mehr aber noch ist es die Kinderseele der kleinen Karen, die in merkwürdiger Scheu vor dem heimgekehrten Vater zurückweicht.

Und als die erste Nacht sich hernieder senkt, Erik Olthov sich endlich am Ziel seiner leidenschaftsdurchwühlten Wünsche nach Thyras Besitz vermeint, und Thyra — von ihr selber rätselhaften Hemmungen zurückgehalten — ihre Schlafzimmertür ihm verschließt, da ist's die kleine Karen, die, aus ihrem Bettchen herausgeklettert, wie ein Schutzengel sich unschuldsvoll vor diese Türe stellt. Ahnungslos schützt sie die Mutter, denn Erik Olthov taumelt zurück, wie er aufs neue Thyra sich nahen will und das Kind verschlafen dort stehen sieht.

Mit Entsetzen aber erkennt Erik Olthov, daß er die Ruhe seines Gewissens, ja, vielleicht sein Leben, nur einer Illusion geopfert. Und mit jedem Tage muß er dies mehr erkennen.

Thyra selbst aber, so unerklärlich ihr auch jene Hemmung, die gleich am ersten Tage diese seelische Scheidewand zwischen dem heimgekehrten und ihr aufgerichtet, faßt gleich am Morgen nach dieser Nacht den festen Entschluß: „Ich will's am neuen Tag mit neuer Kraft versuchen!“ Sie klammert sich ja an den Gedanken, daß alles, was sie an ihrem Gatten befremdet und ihr rätselhaft erscheint, nur eine natürliche Ursache habe. Denn Eriks Verschlagenheit hat ihr, als er in London seine Rückreise unterbrach, von dort durch einen bestohenen Winkelarzt klug berechnet ein Attentat in die Hände gespielt. Und nach dessen Wortlaut hat der Forschungsreisende bei seiner letzten Expedition sich im Tropenklima eine Krankheit zugezogen, die alle Änderungen, die etwa die Gattin bei ihm wahrnehmen sollte, erklären muß.





So hat Erik Olthov nach jeder Richtung dafür gesorgt, daß kein Verdacht aufsteigen solle, er wäre nicht Olaf Bruhn, als der er heimgekehrt. Und ahnt nicht, wie nahe schon das Verhängnis ist.

Schon am ersten Morgen, als Thyra besten Willens zu neuem Vertrauen zu Erik an den Frühstückstisch tritt, erstarrt plötzlich Eriks Blick: Denn verborgen unter seinem Kuvert findet er einen geheimnisvollen Zettel: „Ich — bin — Du . . .“ Jene Worte sind's, die er selber damals, als er plötzlich Olaf Bruhn in der verlassenen ägyptischen Grabkammer drohend gegenübertrat, ihm zugerufen. Und jene Worte verfolgen ihn nun überall hin. Immerfort meint er sie zu lesen. Auch als er das Bruhn geraubte Forschungsbuch zur Hand nimmt, wandelt sich vor seinen entsetzten Blicken auch dort die Unterschrift in jene schicksalsschweren drei Worte: „Ich — bin — Du . . .“

Furchtbares lastet auf Erik Olthov. Und Furchtbarereres wartet noch seiner. Denn auch Alfrid, Eriks um Thyras willen verlassene Geliebte, die in dem seltsamen, uralten Hause ihres Oheims wohnt, eines beinahe spukhaften Apothekers, der auch allerlei Wunderkuren treibt, sinnt auf Rache, ohne zu ahnen, daß schon ein Anderer, den man tot geglaubt, den Schuldigen der Vergeltung entgegenführt. Als aber Alfrid im Morgengrauen den Oheim bei einem heimlichen Gifthandel überrascht, da sieht sie den Weg für ihren Racheplan: Als Schweigegeld bedingt sie sich selber eine Giftflasche aus. Und die dämonische Natur des wunderschönen Mädchens findet die Genugtuung daran, das Gift für Erik im Verborgenen bereit zu halten. Mit Geld hat er sich ja, seit sein Herz und Leben ganz nur Thyra gehört, von Alfrid loszukaufen gesucht — von ihr, die heimlich schon ein Kind von ihm unter dem Herzen trägt.

Doch während Erik — neben Thyra und doch nicht mit ihr lebend — unablässig um ihren Besitz, für den er alles geopfert, ringt, tritt eine neue Gefahr an ihn heran. Er soll Olaf Bruhns ungeheuren Forscherruhm nun auch noch persönlich vertreten. Die Universitätsprofessoren fordern ihn zu einem Vortrag über seine Entdeckung der Grabkammer des Königs Amasis auf, und Erik Olthov muß, wenn er als Olaf Bruhn gelten will, diesen Vortrag halten. Am Morgen der Verfolgung durch jene geheimnisvolle Schrift hat Erik für alle Fälle das Bruhn entwendete Forschungsmaterial in sein

eigenes Haus, das er zu diesem Zwecke wieder betreten, gebracht, mit strengster Weisung an seinen alten Diener, ihm diesen kostbaren Schatz wohl zu hüten. Und wie nun Erik am Abend des Vortrages, um dies Forschungsmaterial sich abzuholen, den Saal in seinem Hause betritt, da sieht er mit Entsetzen, daß jemand an seinem Schreibtisch sitzt. Die fremde Gestalt wendet den Kopf, und — Erik taumelt zurück — Olaf Bruhn, den er tot geglaubt, und der gerettet wurde, erhebt sich dort gespenstisch und richtet unbeweglich auf Erik seinen durchdringenden Blick. Und wie magisch angezogen, und doch innerlich widerstrebend, muß Erik sich ihm nähern, muß sehen, wie Bruhn die Hand auf Eriks Dokumentenraub mit ruhiger Sicherheit gelegt, und daß er selber verloren. Wie von Furien gejagt, kommt Erik zu Thyra zurück, ein fassungslos Verzweifelter, der unter dem Geständnis, daß er den Vortrag nicht halten könne, zusammenbricht. Und neben ihm fleht Thyra, schon in Gesellschafts-toilette für des Gatten Ehrenabend: „Du's mir zuliebe . . .“ Und draußen wartet schon erregt ein Universitätsprofessor, denn mit immer steigender Ungeduld harret das Publikum im Hörsaal der Universität des verheißenen Vortrags . . .

So zwischen Scylla und Charybdis hin und hergeworfen, ein Taumelnder, der keinen Halt mehr findet, steht, ehe er selbst noch dessen sich bewußt, Erik Olthov als Olaf Bruhn auf dem Vortragspodium vor dem Publikum. Aus heimlichen Studien, die er bei Nacht im Hause eines heruntergekommenen Ägyptologen getrieben — bei Nacht, wo sein Entschwinden aus dem Hause Thyra auch nicht begriff — versucht Erik, den Anfang seines Vortrags zu formen. Da plötzlich öffnet im Saalhintergrund sich die Tür — und in unheimlichem Licht steht die Gestalt Bruhns, sein Forschungs-











material im Arm, wie aus dem Erdboden emporgewachsen da. Wie in ausbrechendem Wahnsinn zeigt Erik auf die Stelle. Das Publikum springt auf, alles wendet sich um. Doch nichts ist dort mehr zu erblicken.

Und mit einem Schrei sinkt Erik Olthov auf dem Podium zusammen . . .

Um Chyras letzte Fassung ist es jetzt geschehen. Das Fürchterliche, das wie ein rätselvolles Schicksal auf ihr lastete und sie dennoch, trotz aller äußeren Ähnlichkeit mit Olaf, von Erik trennte, treibt sie am selben Abend noch aus dem Hause. Sie flieht in das stille Gebirghäuschen, in dem Olaf und sie ehemals so manche glückliche Stunde verlebte. Und zwei Schatten folgen ihr in jene winterliche Gebirgsherrlichkeit: Olaf und Erik.

Aber Olafs gütige und weitblickende Persönlichkeit sorgt dafür, daß (mit Hilfe eines alterproben Arztes und Freundes) in Chyras von all jenen Schrecknissen zerrissenes Gemüt nie die Erkenntnis dringen darf, daß ein Anderer als ihr rechtmäßiger Gatte neben ihr — wenn auch nicht mit ihr — gelebt. Nun glaubt sie wirklich, daß alles, was ihr unerklärlich gewesen, durch Olafs Krankheit, von der er jetzt endlich genesen, eine glückliche Lösung gefunden. Doch Olaf Bruhns, dieses Dulders, wartet selbst noch eine letzte schwere Aufgabe. Die Abrechnung mit Erik Olthov. Ein verzweifelt Ringender, naht Erik sich ihm bis in das tiefverschneite Haus. Und dabei ist nicht nur von den furchtbaren eigenen Erlebnissen Bruhns große Seele aufgerührt: Denn bevor er Chyra in das schneebedeckte Gebirge zur endlichen Wiedervereinigung folgte, zog ihn noch Astrid in ihr Schicksal der verlassenen Geliebten hinein. Sie wollte Olaf, den sie für Erik hielt, vergiften. Und im Wahnsinn endet Astrids Leben.

Erik aber, der einst Olaf Bruhn in der Grabkammer des Königs Amalis drohend sein „Ich — bin — Du . . .“ zugerufen und bis zu der Gattin Bruhns gedrungen, stellt bei dieser letzten Aussprache mit der ganzen Unerbittlichkeit des Sühnefordernden Olaf Bruhn sich jetzt mit den gleichen drei unheil erfüllten Worten gegenüber. Und Erik Olthov — nun nicht mehr Erik Olthov und auch nicht mehr Olaf Bruhn — ein Namenloser, dem keine Heimstatt sich mehr bereitet, wankt, von Bruhns befehlender Hand aus dem Haus gewiesen, wie von Wahngestalten immer weiter emporgetrieben, in das erhabene Schweigen der eisigen Gebirgseinsamkeit hinauf. Wankt hinauf — bis er von dem weithin gefürchteten Höllenteg in die Tiefe stürzt . . .

Unten im Tal aber umfängt der Abend drei Glückliche — Olaf, Chyra und ihr Kind.

Lucifer-Film-Co

m. b. H.

Berlin SW 68, Kochstraße 10

Telephon: Amt Lützow 882

Telegr.-Adresse: Luciferfilm



Monopol-Inhaber für ganz Deutschland:

Filmhaus Bruckmann & Co

Berlin SW 48, Friedrichstraße 233

Fernsprecher: Nollendorf 2561

Telegr.-Adr.: Filmbruck Berlin

Niederlassungen:

Frankfurt a. M., Zeil 19, Fernspr.: Hansa 8850

Hamburg, Ernst-Merckstraße 12-14, Fernspr.: Nordsee 2629

Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Straße 32, Fernspr. 16242

München, Kaufingerstr. 2, Roman Mayr-Haus, Eing. Rosenstr.
Fernspr. 24343 (Telegramm-Adr.: Filmbruckmann)

Danzig (Vertreter B. Tann), Hundegasse 109

Telegramm-Adresse: Filmbruck

